



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Religions- und Welt- anschauungsfreiheit stärken!

Frank Schwabe

Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit



Warum ist die Religions- und Weltanschauungsfreiheit so wichtig?

Die Religions- und Weltanschauungsfreiheit gehört zu den unveräußerlichen Grundrechten. In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und im Zivilpakt der Vereinten Nationen sowie im deutschen Grundgesetz ist sie festgeschrieben. Bei diesem Menschenrecht geht es um die Freiheit von Menschen, eine Religion oder Weltanschauung zu wählen oder zu ändern, sie öffentlich zu bezeugen und entsprechend ihr Leben auszurichten. Für mich gibt es kaum etwas Wichtigeres als die Freiheit der Gedanken und des Gewissens – und unser entsprechendes Handeln. Religions- und Weltanschauungsfreiheit gilt dabei nie isoliert von anderen Menschenrechten.



Im Gegenteil: Sie kann nur gemeinsam mit ihnen gedacht und gelebt werden. Immer geht es dabei um unsere Identität und um Respekt im Zusammenleben. Als Beauftragter der Bundesregierung für die Religions- und Weltanschauungsfreiheit will ich dieses Thema bei uns in Deutschland und weltweit in die Mitte der Gesellschaft holen.

Was bedroht die Religions- und Weltanschauungsfreiheit?

Leider ist dieses Grundrecht von vielen Seiten bedroht. Autokratische Länder und Einparteiensysteme – wie etwa in China oder Nordkorea – bedrohen die Religions- und Weltanschauungsfreiheit mit ihrer totalitären Kontrolle der Gesellschaft. Auch ein religiöser Nationalismus – wie wir ihn zum Beispiel in Indien beobachten – widerspricht der Religionsfreiheit. Das Gleiche gilt, wenn ein Staat sich als Exekutivorgan eines göttlichen Rechtes versteht, wie das der Umgang mit religiösen Minderheiten oder Dissident*innen in Saudi-Arabien oder in Iran zeigt.

Kaum ein Menschenrecht wird so verdreht und missbraucht wie die Religionsfreiheit. Wie stark bedroht dieses Grundrecht ist, zeigt eine Zahl: Nur drei Prozent aller Menschen weltweit können frei und offen zu ihrer Überzeugung stehen, entsprechend ihr Leben führen und sich versammeln. Religions- und Weltanschauungsfreiheit ist eine Großbaustelle. Von ihrer weltweiten Durchsetzung sind wir noch sehr weit entfernt. Darum ist es wichtig, dass Deutschland einen Beauftragten für die Religions- und Weltanschauungsfreiheit hat. Es gibt viel zu tun – und es lohnt sich!

Worum geht es mir?

Ich werde mit meiner internationalen Arbeit den klassisch menschenrechtlichen Zugang zur Religions- und Weltanschauungsfreiheit weiter fördern und als Beauftragter der Bundesregierung die Situation in vielen Ländern unserer Welt kritisch anschauen und Betroffene unterstützen. Darüber hinaus werde ich in den kommenden Jahren besonders die folgenden zwei Akzente setzen:

Das Potential der Religionen

Zum einen geht es mir um das Potential der Religionen und Weltanschauungen, zu einer ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell nachhaltigen Weltentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen beizutragen. Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften leisten wichtige Beiträge zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDG). Mir geht es darum, mit ihnen gemeinsam dieses Engagement sichtbar zu machen und auszubauen.

Für mich gibt es kaum etwas Wichtigeres als die Freiheit der Gedanken und des Gewissens – und unser entsprechendes Handeln. Religions- und Weltanschauungsfreiheit gilt dabei nie isoliert von anderen Menschenrechten.

Die Religionsfreiheit der indigenen Völker

Damit hängt mein zweiter Schwerpunkt zusammen: Ich will die Lage der Religionsfreiheit der indigenen Völker besonders in den Blick nehmen. Nach wie vor werden fundamentale Rechte der Indigenen nicht ausreichend anerkannt. Wussten Sie, dass dort, wo indigene Menschen leben, die Natur häufig am intaktesten ist? Das ist der Kosmovision und der Spiritualität dieser Menschen zu verdanken. Ausgerechnet diese sind jedoch überproportional von Verfolgung, Ermordung, Landraub, Vertreibung, Armut, Rodungen für den Weltmarkt oder aggressiven und menschenrechtswidrigen Missionierungsaktivitäten betroffen. Das dürfen wir nicht hinnehmen.

Was heißt das konkret?

Religion und Weltanschauungen können zu einem guten Leben und einem nachhaltigen Umgang mit der Natur entscheidend beitragen. Am besten zeigen konkrete Beispiele, worum es mir geht: Jordanien gehört zu den wasserärmsten Ländern der Welt. Der Klimawandel, die wachsende Bevölkerung, die Wirtschaft und die hohe Zahl Geflüchteter aus den palästinensischen Gebieten und Syrien belasten die knappe Ressource Wasser. Um die Bevölkerung für eine umweltschonende Wassernutzung zu sensibilisieren, werden Imame und Prediger*innen zu Wasserbotschafter*innen ausgebildet. In Mali wurden in einem Pilotprojekt religiöse Autoritäten darin geschult, die weibliche Genitalverstümmelung abzuschaffen. Über 370 Mädchen konnten so vor der Beschneidung bewahrt werden.

Auf meinen Reisen spreche ich regelmäßig mit Vertreter*innen indigener Gemeinschaften. Einen Schwerpunkt werde ich in den kommenden Jahren auf die Situation in Lateinamerika legen. Es geht auch darum, deutsche Unternehmen daran zu erinnern, indigene Rechte zu achten. Deshalb brauchen wir ein Lieferkettengesetz, in dem Unternehmen direkt für Verstöße gegen Menschenrechte oder im Umweltbereich verantwortlich gemacht werden.



religionsfreiheit.bmz.de



bmz.de/de/themen/religion

Mehr Infos über das BMZ und über das Thema Religionsfreiheit finden Sie auf unserer Website. Oder schreiben Sie uns: Religionsfreiheitsbeauftragter@bmz.bund.de